

A portrait of Martin Luther, the central figure of the Reformation, wearing a black cap and a dark robe, set against a blue background. The text is overlaid on the image.

1517 – Der Kampf um den Glauben. 500 Jahre Reformation

23.–24.11.17

—
Tagung in der
Landesbibliothek
Dr. Friedrich Teßmann

auch in Tirol

AUTONOME PROVINZ
BOZEN - SÜDTIROL



PROVINCIA AUTONOMA
DI BOLZANO - ALTO ADIGE

PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN - SÜDTIROL

Programm

Donnerstag 23.11.2017

20:00 Uhr **Die Reformation aktuell: beabsichtigte und nicht beabsichtigte Folgen**
Prof. em. Dr. Luise Schorn-Schütte
Goethe Universität, Frankfurt am Main

Moderation: Em. Univ.-Prof. Dr. Brigitte Mazohl
Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien

Freitag 24.11.2017

09:00 Uhr **Begrüßung und Einführung**
Em. Univ.-Prof. Dr. Brigitte Mazohl
Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien

09:15 Uhr **Vom religiösen Dissens zum politischen Konsens: Die Religionsfrieden in den Erbländern**
Univ.-Prof. Mag. Dr. Arno Strohmeyer
Universität Salzburg

10:00 Uhr **Hüterinnen des Glaubens. Habsburgerinnen im konfessionellen Zeitalter (1517–1618)**
Univ.-Doz. Dr. Katrin Keller
Institut für Neuzeit- und Zeitgeschichtsforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien

10:45 Uhr **Kaffeepause**

11:00 Uhr **Die frühe Reformation in Tirol, Brixen und Trient**
Ao. Univ.-Prof. Dr. Heinz Noflatscher
Institut für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie, Universität Innsbruck

11:45 Uhr **Protestant sein heute**
Dr. phil. Georg Schedereit
Publizist, Synodalpräsident der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Italien

12:30 Uhr **Abschlussdiskussion**

Donnerstag 23.11.17

Die Reformation aktuell: beabsichtigte und nicht beabsichtigte Folgen

Die Reformation gilt einerseits als Ursprung moderner Staatlichkeit, als Ausgangspunkt des historisch-kritischen Umgangs mit heiligen Texten, als Ausgangspunkt einer einheitlichen deutschen Sprache, andererseits aber auch als Grund für die Spaltung der lateinischen Christenheit, als Auslöser für Konfessionskriege und Konfessionsmigration in Europa seit dem 16. Jahrhundert. Unbestritten ist, dass seit 1517/1648 drei christliche Konfessionen in Europa entstanden – Lutheraner, Calvinisten und Katholiken. Sie unterschieden sich in theologischen, sozialen und politischen Grundannahmen, in der Organisation des Gemeinde- und Kirchenwesens, in Frömmigkeits- und kulturellen Lebensformen. Dadurch entstanden Konkurrenzen, die sich in militärischer Gewalt entluden und Migrationsströme auslösten, aber auch kulturelle, sprachliche und spirituelle Vielfalt stärkten. Weder Kirchenspaltung noch Konfessionskriege waren beabsichtigte Folgen der Reformation. Luthers Kritik an der römischen Kirche hatte zutiefst theologische Gründe (die Rechtfertigungslehre) und zielte auf eine Rückkehr zu den bescheidenen, urchristlichen Wurzeln. Aber die Kritik geriet sehr rasch zur Institutionenkritik, sie stellte die Legitimität des ganzen Kirchenbaus in Frage. Damit wurde die

reformatorische Bewegung zum Beginn einer nunmehr gewollten Neuordnung, die sich in Politik, Sozial- und Wirtschaftsordnung niederschlug. Daraus entstand ein Veränderungspotential, das die Reformatoren gar nicht hatten vorhersehen können, das insofern unbeabsichtigt war. Dazu gehört mit Sicherheit eine sozialgeschichtliche Differenzierung zwischen katholischen und protestantischen Gesellschaften in Europa, die sich aus der Entstehung eines protestantischen Pfarrhauses als Teil eines wachsenden protestantischen Bürgertums entwickelte. Dazu gehört auch ein zeitweiliger Bildungsvorsprung des Protestantismus, weil aus dessen Theologiebegriff die universitäre Ausbildung der Geistlichkeit herrührte; dazu gehört weiter ein Gemeindechristentum im Protestantismus, das sich in seinem Gleichheitsideal von der Hierarchie der römischen Kirche unterschied. Und dazu gehört auch eine Religionsfähigkeit der nationalen Sprachen, wodurch das Kirchenlatein der römischen Kirche abgelöst wurde. Diese Entwicklung war für die nationale Differenzierung im Europa des 19. Jahrhunderts entscheidend. Im Vortrag werden auf der Grundlage einer Skizze der theologischen Grundlagen der Reformation diese beabsichtigten und die nicht beabsichtigten Folgen als europäisches Phänomen mit Wirkungen auch über Europa hinaus erläutert.

Freitag 24.11.17

Vom religiösen Dissens zum politischen Konsens: Die Religionsfrieden in den Erbländern

Die Reformation breitete sich in den Erbländern der Habsburger rasch in allen Gesellschaftsschichten aus. Fast überall entstand dadurch eine Frontstellung zwischen den katholischen Habsburgern und den mehrheitlich protestantischen Landständen. Die Folge waren tiefgreifende Konflikte über Grundfragen der politischen Ordnung. Die Lösung wurde in Religionsfrieden gefunden, Vereinbarungen, die einen Rechtsanspruch auf bestimmte Formen von Religionsfreiheit enthielten und den sozialen Frieden sichern sollten. Angeschnitten wird die Frage, inwieweit dieses Modell zur Bewältigung religiöser Vielfalt im 21. Jahrhundert Aktualität besitzt.

Hüterinnen des Glaubens. Habsburgerinnen im konfessionellen Zeitalter (1517–1618)

Das Haus Habsburg war in vielerlei Hinsicht direkt mit den religiösen und politischen Auseinandersetzungen im Gefolge der Reformation konfrontiert. Bisläng ist in diesem Zusammenhang meist nur darüber nachgedacht worden, welche Positionen Kaiser und Erzherzöge einnahmen. Der Beitrag will mit Habsburgerinnen aus drei Generationen, Königin Maria von Ungarn, Kaiserin Maria und Erzherzogin Maria von Innerösterreich,

dagegen zeigen, dass auch die Frauen in diesen Auseinandersetzungen eine aktive Rolle spielten.

Die frühe Reformation in Tirol, Brixen und Trient

Die ersten Jahre der Reformation erscheinen als besonders bewegt, mitunter als gewaltbereit, später als deutlich ursprungshaft. Mehrere Auslöser und Beweggründe kamen hier zusammen. Diesem heftigen Wandel wollen wir im Vortrag beschreibend und soweit erklärend nachgehen. Insofern ist es versuchsweise auch ein Beitrag zu einer regionalen Emotionsgeschichte.

Protestant sein heute

Protestant sein, was mag das im heutigen säkularisierten Europa bedeuten, sind da auch diesseits der Theologie und der lutherischen vier „soli“ noch charakteristische Prägekräfte am Werk? Ja, befreiende, bildende, befähigende protestantische Prägekräfte, meint der Präsident der Synode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Italien. Als Schlüsselbegriffe hierfür nennt er die vier V's Vertrauen, Verantwortung, Verstehen und Veränderung sowie die drei P's Partizipation, Pluralismus und Perfektionismus.

Anlässlich des 500jährigen Jubiläums von Luthers Thesenanschlag widmet sich die Landesbibliothek Dr. Friedrich Teßmann in ihrer gemeinsam mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften veranstalteten Tagung diesem weltgeschichtlichen Ereignis, demzufolge nicht nur Deutschland, sondern auch Europa in unterschiedliche „Hälften“, einen protestantischen „Norden“ und einen katholischen „Süden“ geteilt wurde.

Die Annäherung an die komplexe Thematik erfolgt aus unterschiedlichen Perspektiven: Ausgehend von einem europäischen Überblick im Abendvortrag, fokussieren die weiteren Beiträge die wichtigsten Aspekte des reformatorischen Umbruchs in den österreichischen Erbländern und – noch kleinräumiger gefasst – in Tirol. Dass auch Frauen in den reformatorischen bzw. gegenreformatorischen Entwicklungen eine bedeutende Rolle spielten, wird am Beispiel von drei prominenten Habsburgerinnen als „Hüterinnen des Glaubens“ aufgezeigt. Abschließend illustriert ein zeitgenössischer Beitrag die Situation der protestantischen „Minderheit“ im heutigen Südtirol.

Landesbibliothek Dr. Friedrich Teßmann
Bibliotech Provinziela / Biblioteca Provinciale

A.-Diaz-Str. / Strada A. Diaz / via A. Diaz 8
I-39100 Bozen / Bulsan / Bolzano
info@tessmann.it | www.tessmann.it

Auskunft / Informaziuns / Informazioni
+39 0471 47 18 14

Eine Veranstaltung der Landesbibliothek Dr. Friedrich Teßmann in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien

**Landesbibliothek
Dr. Friedrich Teßmann**
Bibliotech Provinziela / Biblioteca Provinciale



OAW
Österreichische Akademie
der Wissenschaften